

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 4

Artikel: Mama filmt! : Ein Brief von Erna Morenas Töchterchen, Eva Maria
Autor: Maria, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daß die gesamten Innenszenen, darunter solche von großem technischen Aufwand, wie die Shakespearebühne, das antike Theater, in der Werkstatt gestellt sind, darf als besondere technische Leistung verzeichnet werden. Nicht wenige Bilder sind wundervoll gesehen, z. B. das Seebild mit dem Hintergrund der Berge, Wolkenstimmungen und Schattenrisse, die winterlichen Bergaufnahmen mit einem wirklich künstlerisch empfundenen Segantini-Motiv. Aus der Lynchjustizszene sollte Brutales ausgeschnitten werden. Eine technische Neuheit, die dem Gesetz der Epik und der Erkenntnis von den stärkeren Wirkungsmöglichkeiten des Gegensatzes entsprang, sind die dreigeteilten Bilder.

Die Darstellung verzeichnet an bedeutenderen Leistungen D. René — es ist gut, daß kein Berufsschauspieler, sondern ein Maler mit einer Gabe für ruhiges Spiel den Erlöser gibt — und Lilia Berg, die ganz die Geste der großen Dame hat. Gil de Costa als Minister macht gute Figur. Was Ria Mabeck in diesem Film ausführt, ist im wahren Sinne des Wortes sensationell. Man wird von einer Dame kaum wieder so halsbrecherische sportliche Künste sehen; vor ihrem verwegenen Rosakentritt hat man Respekt. Eine überragende darstellerische Kraft ist an diesem Film nicht beteiligt; aber das ist hier, wo alles auf Symbolik und Massenwirkung gestellt ist, kein Nachteil. Zweifellos wird dieser Film umstritten sein, aber das ist nicht das schlechteste Zeichen. Es werden sich Einwände erheben gegen den Titel, der das Filmwerk als eine Art von Erlösungsdrama charakterisiert. Auch wird sich der größte Teil des Lichtspieltheater-Publikums über Sinn und Ziel der Handlung nicht genügend klar werden, weil die Führung der Handlung tatsächlich allzu impressionistisch sprunghaft dahinrast, nicht unerbittlich entwickelt wurde und mit Eindrücken und Einfällen übersättigt ist. Auch weniger Pathetik in den Texten wäre für den Zuschauer von Geschmack mehr. Damit sind aber die wesentlichen Bedenken erledigt.

Mama filmt!

Ein Brief von Erna Morenas Töchterchen, Eva Maria.

Es ist wunderschön, mit der Mama spazieren zu gehen. Alle Leute drehen sich um und sagen: „Die Morena!“ Da bin ich sehr stolz, weil ich eine so berühmte Mama habe. Wenn ich mit dem Fräulein gehe, so ist es lange nicht so schön. Beinahe niemand sagt etwas, nur sehr selten ruft eine Dame: „Das hübsche Kind!“ Wenn Mama Besuch bekommt, so sind die Leute sehr freundlich zu mir. Jeder, der Mama Blumen bringt, muß mir Bonbons schenken. Dafür tanze ich dann auf dem großen Teppich und das Grammophon spielt „Die Peruanerin“. Mama näht mir viele schöne Kleider. Am liebsten habe ich die seidenen. Aber Mama schimpft



Lilla Berg.



Rici Kubeck.

Die vier Hauptdarsteller im „I. N. R. I.“



Gil de Costa.



Lorian René.

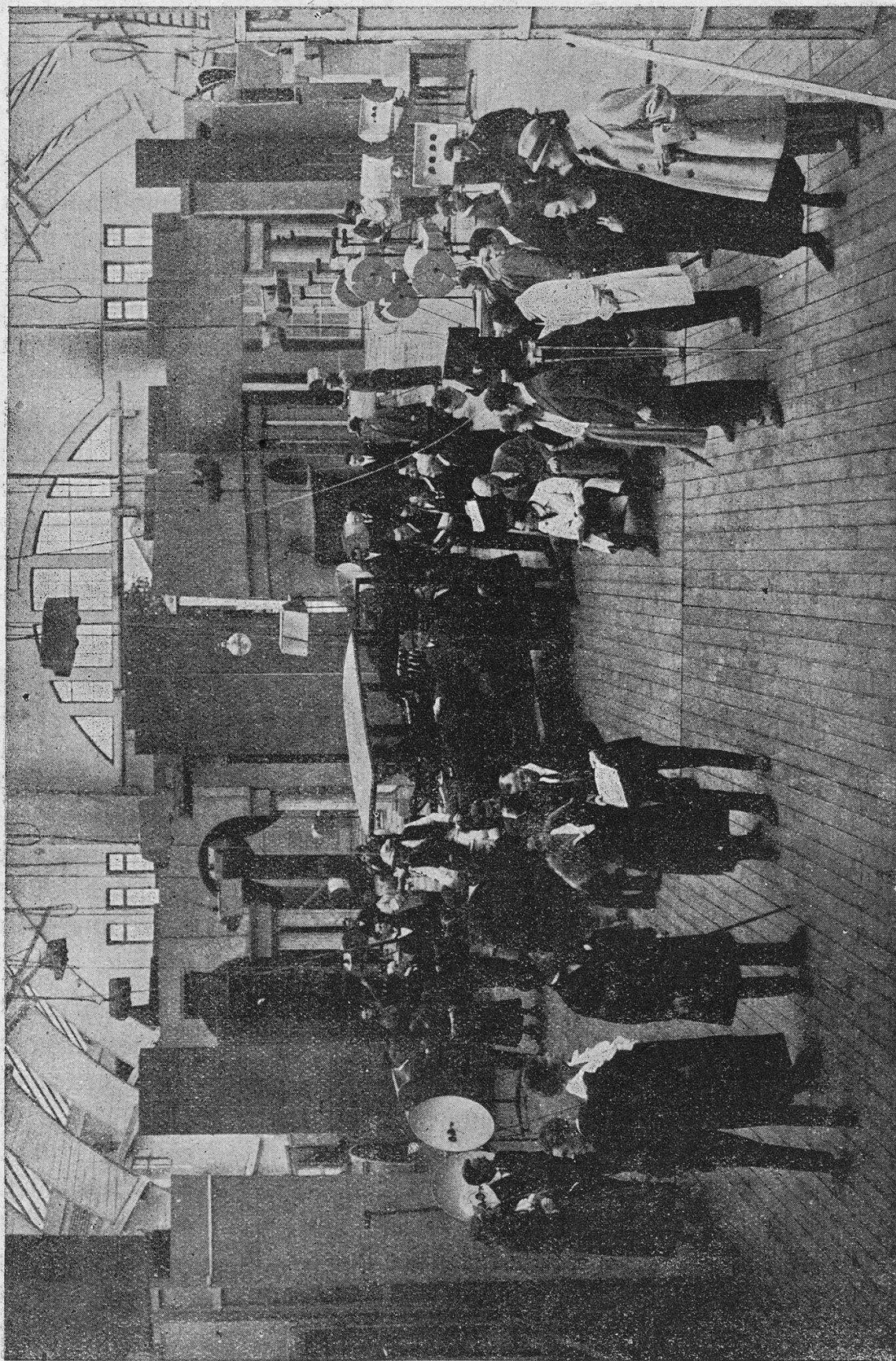
sehr, wenn ich mein Kleid mit Schwarzbeeren fleckig mache und sagt, ich bin ein kleiner Schmutzfinf. Am schönsten ist es, wenn ich mit Mama wegfahre. Da kann ich den ganzen Tag mit ihr sein. Wir gehen in den Wald und liegen im Gras, und Mama ist sehr lustig. Dann kommt aber immer ein Telegramm und wir fahren zurück. Wenn wir wieder in Berlin sind, so kommt eine böse Zeit. Am Abend packt die Mama mit dem Fräulein viele schöne Kleider in einen Koffer, und wenn ich am Morgen aufwache, da ist Mama schon weg und kommt erst am Abend zurück. Dann ist sie immer sehr müde und spielt nicht mit mir. Manchmal gehe ich ins Kino und sehe die Mama. Im Kino ist sie noch viel schöner als sonst; nur möchte ich, daß sie mich im Kino manchmal ansieht. Aber das macht sie nicht, sie sieht immer von mir weg. Einmal hat mich Mama am Morgen mitgenommen. Wir sind im Auto sehr weit gefahren. Dann hat Mama sich in einem kleinen Zimmer viele Farben auf das Gesicht gestrichen. Unter den Augen war sie ganz rot. Dann sind wir in ein großes Haus ganz aus Glas gegangen, da waren viele komische Sachen drin und viele Menschen, die alle so angestrichen waren wie Mama. Mama war aber am schönsten. Dann ist ein Herr gekommen und hat geschrien. Alle Leute sind zusammengelaufen, Musik hat gespielt, einer hat getanzt und ganz oben ist Mama gestanden mit einem Herrn. Dann hat der erste Herr geschrien: „Morena, küssen!“ und der zweite Herr hat die Mama geküßt. Darüber war ich aber nicht sehr froh. Sehr schön war es einmal, wie ich mit Mama und Fräulein auf eine große Wiese gekommen bin. Da waren viele Herren, Ochsen und Pferde. Alle sind herumgelaufen. Mama hatte Hosen an wie ein Herr und einen großen Hut. Sie ist auf Pferd gestiegen, das dann so schnell gelaufen ist, daß ich Angst bekommen und geschrien habe. Wie Mama angehalten hat und vom Pferd heruntergestiegen ist, da ist ein Herr gekommen, zu dem Mama sehr böse war. Er hat sich aber nichts daraus gemacht und hat gelacht. Dann hat auch Mama gelacht und hat ihm die Hand gegeben. Ein anderer Herr hat geschrien: „Morena, Abel — die Szene noch einmal!“ Das Schönste aber ist, wenn ich meine Mama ganz allein für mich habe.

Eva Maria.

Die „Zappelnde Leinwand“
orientiert belehrt unterhält

Abonnementpreis vierteljährlich Fr. 3.50.

Warum zögern Sie noch?



Der Regisseur kommt! Ein Tag aus dem Werdegang des Großfilms „I. N. R. I.“